



JOHN VERLAG



SAGEN & LEGENDEN aus
FRANKFURT

von Kristina Hammann, Katharina Hammann

Sensenmann anheim geben müssen. Die Fastrada jedoch wollte er keinesfalls verlassen, und zu Grabe tragen wollte er sie nimmermehr. Der Zauberbann des Ringes hielt ihn auch nach dem Hinscheiden seiner Besitzerin fest umschlungen.

Die Mitglieder des kaiserlichen Hofstaats wollten schier verzweifeln, weil ihr Herr nicht von dem Leichnam wegzubringen war, denn in diesem heißen Sommer war es ratsam, die Toten bald unter die Erde zu bringen, da der Geruch schnell unerträglich wurde. Schließlich wusste man sich keinen Rat mehr und fuhr die Tote zum Erzbischof nach Mainz, der Kaiser aber folgte auf dem Fuße. Der Erzbischof sprach dem Regenten gut zu. Er referierte über die Vergänglichkeit

des menschlichen Lebens, den Willen Gottes und die Gnade der Wiederauferstehung, allein, er musste einsehen, dass seine Worte nicht auf fruchtbaren Acker fielen, und so zog er sich zurück, um den Rat Gottes zu erbitten. In der Zwischenzeit hatte schon die ganze Stadt von dem Tod der Fastrada erfahren. Die Nachricht, dass das Begräbnis auf sich warten lasse, verbreitete sich wie ein Lauffeuer und wie das so ist mit den Weibsleuten, fügten sie hier und dort etwas ein, prahlten mit besonderer Kenntnis des Geschehens, oder verdrehten die Tatsachen, um das Erzählte interessanter zu machen. So begannen denn auch welche, von dem Zauberring zu schwätzen, denn die Rede davon war schon seit langem durch die Stadt gegangen. Es

dauerte nicht lange, bis die Geschichte des Ringes, der die Gunst und Liebe der Menschen bannt und der noch an Tote Lebende fesseln kann, auch einem Geistlichen zu Ohren kam. Der aber übertrug sie sogleich dem Erzbischof, welcher daraufhin beschloss, einen Versuch zu wagen.

Er bahnte sich einen Weg durch die Menschenmenge zu dem Haus am Rheinufer, in das man den Leichnam der Fastrada gebracht hatte. Bei der Toten angekommen schlug er ein Kreuz, begann die Suche nach dem Ring, und fand ihn schließlich am kleinen Finger der linken Hand. Er packte ihn und warf ihn weit hinaus in den Rhein, auf dass das Wasser den Bann breche. Doch dessen war selbst der gewaltige Strom nicht

mächtig. Zwar verabschiedete sich der Kaiser Karl von seiner Fastrada und ließ ein festliches Begräbnis ausrichten, der geheimnisvolle Bann aber war von der schönen Frau auf den majestätischen Strom übergegangen. Den Rhein wollte Kaiser Karl der Große daher seinen Lebtag nimmermehr verlassen. Und so hat er, nicht weit von der Kaiserpfalz in Frankfurt, in der die Fastrada verendet ist, einen prachtvollen neuen Palast errichtet, die Kaiserpfalz zu Ingelheim. So konnte er dem Fluss, in dem der Zauberring versank, für immer nah sein.

DER NEUNER IN DER WETTERFAHNE

In alten Tagen, da trieb in den dunklen Wäldern unseres schönen Frankfurts ein Wilddieb sein Unwesen. Hans Winkelsee, so war sein Name und vor seiner Büchse waren weder Fuchs noch Dam- noch Schwarzwild sicher. Lange Jahre vermochte man ihn nicht zu fangen, doch als es endlich geschehen, da sperrte man ihn in den Eschenheimer Turm, welcher der Stadt damals als Gefängnis diente. Dort sollte er sitzen und Richtspruch und Urteil harren.